



**Haushaltsrede von Bürgermeister Klaus Pipke
bei Einbringen des Haushaltsentwurfes 2010**

--- Es gilt das gesprochene Wort ---

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Kollegen,

„Die größte kommunale Finanzkrise seit dem 2. Weltkrieg droht, die kommunale Selbstverwaltung abzuwürgen.“ Dieses Zitat stammt aus einer Pressemitteilung des Städte- und Gemeindebundes NRW. Dieser hatte bei einer Haushaltsumfrage in den NRW-Kommunen im September ermittelt, dass sich die Haushaltssituation in den Kommunen in diesem und im folgenden Jahr dramatisch verschlechtert. Nur noch 35 der 355 Mitgliedskommunen meldeten einen strukturell ausgeglichenen Haushalt für das Jahr 2009. Ein weiteres Indiz für die kommunale Finanzmisere sei, so der Städte- und Gemeindebund, der rasante Verzehr des Eigenkapitals. Die Ausgleichsrücklage wird nach der jüngsten Umfrage binnen kürzester Zeit in 232 Kommunen vollständig aufgezehrt sein.

Kurz: Die Lage ist nicht eben rosig, ganz im Gegenteil.

Natürlich sind wir in Hennef auch davon betroffen, auch wir müssen Spitz auf Knopf rechnen, auch wir müssen die Kassenkredite anpassen, auch wir müssen die Ausgleichsrücklage aufzehren. Andererseits: Wir haben in den vergangenen Jahren gut gewirtschaftet, Schulden abgebaut und uns ein kleines Polster erarbeitet, das uns in diesem Jahr zwar zugute kommt, aber angesichts des gesamten Ausmaßes der Misere wie ein Tropfen auf den heißen Stein wirkt. Der Haushalt 2009 bleibt in der Planung noch ausgeglichen und schließt im Ergebnis sogar mit einem leichten Plus von 10.600 Euro.

Wir haben das Sparpotenzial voll ausgeschöpft und dennoch in die Zukunft unserer Stadt investiert. Wir haben eine Grundschule und einen Kindergarten gebaut und somit die Versorgung gerade für Familien und Kinder verbessert. Wir haben fünf katholische Kindertageseinrichtungen und damit auch das Personal übernommen und die Vorgaben des Kinderbildungsgesetzes umgesetzt, um weiterhin eine ausreichende und wohnortnahe Versorgung mit Kindergartenplätzen sicher zu stellen. Wir sind in Hennef-Mitte mit dem Place Le Pecq in Vorleistung gegangen und haben dort Grundlagen für weitere Investitionen geschaffen. Wir haben das Neubaugebiet „Im Siegbogen“ erfolgreich auf den Markt gebracht. Wir haben den östlichen Ortseingang zum Teil mit eigenen Mitteln und in Vorleistung für den Landesbetrieb Straßenbau erneuert und damit deutlich dazu beigetragen, dass unsere Stadt noch attraktiver wird. Wir haben die Betreuung für Unter-Dreijährige ausgebaut, die Offene Ganztagschule flächendeckend umgesetzt, die Sportinfrastruktur

ausgebaut und Spielplätze gebaut. Wir haben vieles geleistet in den letzten Jahren und gleichzeitig langsam aber stetig unsere Schulden abgebaut.

Sieben Jahre in Folge haben wir ohne Nettoneuverschuldung gerechnet, in dieser Zeit haben wir den Schuldenstand von 94 auf 87,7 Millionen Euro gesenkt, nachdem die Schulden bis 2003 stetig gestiegen waren, zuweilen in Schritten von 10 Millionen Euro pro Jahr. Es geht also: Sparen, Schulden abbauen und zugleich investieren.

Und noch in der langfristigen Planung, die wir mit dem Haushalt 2009 verabschiedet haben, war dieser Weg auch für die Zukunft sichtbar. Die Finanz- und Wirtschaftskrise trifft uns nun umso härter und wirft uns um Jahre zurück. Denn der Haushalt 2010 stellt sich anders dar, als wir uns das gewünscht haben: Er zwingt uns zu Sparmaßnahmen, er zwingt uns aber auch dazu, neue Mittel aufzunehmen, um dringend notwendige Maßnahmen umzusetzen und laufende Ausgaben decken zu können. Wir haben in den letzten Wochen innerhalb der Verwaltung intensiv über den Haushalt 2010 beraten und gewissenhaft das Sparpotenzial analysiert. Wir haben jede gewünschte Neuausgabe auf den Prüfstand gestellt und darüber beraten, wo wir investieren müssen, wo wir Investitionen verschieben können und wo wir aus guten Gründen trotzdem investieren wollen. Denn es macht keinen Sinn, alles zu kappen und zu kürzen und bedingungslos auf Sparen zu setzen. Was wir heute sparen, wird morgen teurer. Wo wir heute kürzen, zahlen wir morgen eine noch höhere Rechnung.

Hinzu kommt der mindestens ebenso wichtige Aspekt, dass es gerade in Krisenzeiten richtig ist, wenn Kommunen in ihre Infrastruktur investieren. Wir schaffen Werte für die Zukunft und helfen, Arbeitsplätze zu erhalten. Wenn der regionalen Wirtschaft in diesen Zeiten auch noch die Kommunen als Auftraggeber wegbrechen würden, wären die Aussichten wirklich finster. Nicht ohne Grund setzt das Konjunkturpaket II gerade auch auf die positive Wirkung von Investitionen in den Kommunen. Eine in die Zukunft orientierte Politik muss in Krisenzeiten ihre Möglichkeiten ausreizen, manchmal bis an die Schmerzgrenze. Wer das kritisiert, darf nicht vergessen, dass die Bundesregierung die Wohltaten eben dieses Konjunkturpakets und alle weiteren Maßnahmen zur Belebung und Rettung der Wirtschaft, die wir alle begrüßt haben und von denen wir alle profitieren, auch mit höheren Schulden bezahlt.

Bevor ich Ihnen nun Details präsentiere, möchte ich den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Amtes für Finanzmanagement herzlich danken. Die Aufstellung eines Haushaltes ist mit enormer Arbeit verbunden, die sicher mehr Freude machen würde, wenn die Zahlen freundlicher wären. Dennoch haben Sie in den letzten Wochen hervorragende Arbeit geleistet. Herzlichen Dank dafür.

Es ist zwar erst der dritte NKF-Haushalt, aber mittlerweile sind wohl allen die Bezeichnungen geläufig. Der **Ergebnisplan 2010** verzeichnet fast 70,8 Millionen Euro ordentliche Erträge und knapp 83,9 Millionen Euro ordentliche Aufwendungen. Im Ergebnis aus der laufenden Verwaltungstätigkeit schließt er mit einem Minus von 13,1 Millionen Euro ab. Verrechnet mit Finanzerträgen in Höhe von 930.000 Euro und Zinsen und Finanzaufwendungen in Höhe von 5,4 Millionen Euro ergibt sich ein Jahresergebnis von minus 17,6 Millionen Euro. Zu Buche schlagen dabei vor allem die geringeren Steuereinnahmen und damit also eben die Folgen der Finanzkrise. Im Vergleich zum laufenden Jahr verringern sich die Steuereinnahmen um rund 5,8 Millionen Euro. Alleine der Gemeindeanteil an der Einkommensteuer sinkt um 3,5 Millionen Euro. Und die Schlüsselzuweisungen vom Land sinken um 10,1 Millionen Euro. Zusammen macht das alleine 15,9 Millionen Euro und damit den Löwenanteil des Fehlbetrages. Das sind Einbrüche, die mit voller Wucht ins Kontor schlagen.

Der **Finanzplan** für 2010 weist Einzahlungen aus der laufenden Verwaltungstätigkeit in Höhe von 67 Millionen Euro und Auszahlungen in Höhe von 78,5 Millionen Euro aus. Daraus ergibt sich ein negativer Saldo von 11,5 Millionen Euro. Verrechnet mit dem Saldo aus Investitionen und dem Saldo aus Finanzierungstätigkeit, ergibt sich eine Deckungslücke von 14,7 Millionen Euro.

Wir können diese Defizite nur ausgleichen, indem wir einerseits unsere Ausgleichsrücklage in Anspruch nehmen, und entsprechende Kredite aufnehmen, um notwendige Investitionen zu ermöglichen, und andererseits die Kassenkredite entsprechend anpassen, um unsere Liquidität für die laufende Verwaltungstätigkeit zu sichern.

Im ganzen Finanzplanungszeitraum wird sich die Situation nur langsam besser darstellen. Im Ergebnisplan rechnen wir 2011 mit einem weiteren Minus von rund 7,7 Millionen Euro, in 2012 mit einem Defizit von rund 990.000 Euro und 2013 von rund 1 Million Euro. Im Finanzplan werden wir auch 2011 noch einmal eine Deckungslücke in Höhe von rund 5 Millionen Euro haben, ab 2012 bewegen wir uns wieder im positiven Bereich und werden in der Lage sein, das langfristige Projekt Schuldenabbau weiter voranzutreiben.

Denn das war und bleibt unser Ziel: Schuldenabbau. In der aktuellen wirtschaftlichen Lage ist das allerdings in 2010 und 2011 nicht möglich.

In diesem Zusammenhang ein Wort zum Thema Kassenkredite. Wir haben im letzten Jahr einen Rahmen von 26 Millionen Euro – *22 Mio. Euro lfd. und 4 Mio. Euro für investive Reste*

aus 2007 – festgelegt und sind angesichts der geschilderten Lage nun gezwungen, diesen Rahmen nun noch einmal um 13 Millionen Euro aufzustocken. Natürlich wäre es besser, wenn wir auf diese Maßnahme verzichten könnten, das ist keine Frage. Aber um die Liquidität zu gewährleisten, da der Bestand an eigenen Finanzmitteln in der Planung 2010 mit minus 14,7 Millionen Euro schließt, brauchen wir diesen Spielraum. Ob wir ihn ausschöpfen müssen, ist eine andere Frage. Den aktuellen Rahmen von 26 Millionen Euro haben wir im laufenden Jahr bislang nie komplett ausgeschöpft, sondern maximal bis zu einer Höhe von 18,8 Millionen Euro. Insofern gibt uns die Aufstockung die nötige Sicherheit, garantiert die Handlungsfähigkeit der Stadt und ist insofern als Vorsichtsmaßnahme zu verstehen, nicht als Topf, aus dem wir uns tatsächlich in voller Höhe bedienen wollten.

In der Praxis bedeutet die finanzielle Situation natürlich auch, dass wir Abstriche machen müssen und nur notwendige Investitionen umsetzen können – ja: müssen, da ansonsten der Modernisierungsdruck und damit der Kostendruck in den kommenden Jahren erheblich größer würde.

Das gilt auch für eine der größten Investitionen der nächsten beiden Jahre, die dem Städtischen Gymnasium zugute kommt. Die vom NRW-Schulministerium ins Leben gerufene Qualitätsanalyse an den Schulen in Nordrhein-Westfalen hat für das Hennefer Gymnasium in diesem Sommer festgestellt – ich zitiere aus dem Bericht –: *„Die naturwissenschaftlichen Fachräume sind dringend sanierungsbedürftig, die Einrichtung ist veraltet, das Raumangebot ist zu gering.“* Der Neubau des naturwissenschaftlichen Bereiches ist also dringend geboten und ist im Haushalt 2010 mit 2,6 Millionen Euro etatisiert, 2011 mit weiteren 1,3 Millionen Euro. Hinzu kommt am Gymnasium der Ausbau des Mensa- und Freizeitbereiches, der mit 1,3 Millionen Euro 2010 und 1,9 Millionen Euro 2011 im Haushaltsplan verzeichnet ist. Auch dies eine notwendige und ja bereits seit langem vorgesehene Maßnahme, da die Schule mit der Klasse 5 im Sommer 2008 in den Ganztagesbetrieb gestartet ist.

Die Investitionen ins Gymnasium summieren sich 2010 auf 3,9 Millionen Euro und stellen damit die größte Einzelinvestition dar. Diese hochgradig dringende Ausgabe, können wir angesichts der geschilderten Haushaltslage in diesem und im nächsten Jahr nur finanzieren, indem wir Mittel aufnehmen. Auch, weil es die einzige große neue Investition ist, die nicht ganz oder teilweise durch Fördermittel gegenfinanziert ist. Die Nettoneuverschuldung fließt daher 1 zu 1 in die Sanierung des Gymnasiums.

Weitere große und wichtige Investitionen sind die Erweiterung des P&R-Parkhauses Hennef-Mitte in Höhe von 2,7 Millionen Euro, wovon allerdings gut 1,9 Millionen Euro über die

Förderung des Landes finanziert werden. Ähnliches gilt für den Neubau des Busbahnhofes, der mit 2,5 Millionen Euro zu Buche schlägt, die Fördersumme beträgt rund 2,2 Millionen Euro.

Beide Investitionen sind kurzfristig nötig. Beim Parkhaus Hennef-Mitte war die Erweiterung von Anfang an im Gespräch. Nach dem Bau des Parkhauses wollten wir jedoch zunächst einerseits sehen, wie es angenommen wird, andererseits die weitere Entwicklung in Hennef-Mitte beobachten. Beides hat sich überaus positiv entwickelt. Das Parkhaus wird mehr als gut angenommen und kann die Wünsche nach P&R-Plätzen nicht mehr erfüllen. Die gestiegenen Benzinkosten, aber auch ein gewachsenes ökologisches Bewusstsein der Pendler haben für eine erhebliche Nachfrage nach weiteren P&R-Plätzen gesorgt. Der Druck, die Erweiterung schnell umzusetzen, ist also da. Eine Förderzusage der Bezirksregierung liegt uns bereits vor.

Zugesagt ist die Förderung auch für den Busbahnhof, der nun wirklich in jeder Hinsicht veraltet ist. Insbesondere ist er nicht barrierefrei, ein echtes Problem für behinderte Menschen, aber auch zum Beispiel für Eltern mit Kinderwagen oder Buggy. Wir haben den Umbau einvernehmlich mit der RSVG geplant und die Pläne sind ja auch in den städtischen Gremien mit großer Mehrheit beschlossen worden. Insbesondere die Führung der Fahrgäste und die Sicherheit für Fußgänger sind beim bisherigen Busbahnhof mangelhaft. Pläne für den Bau der Überdachung werden wir Ihnen in der kommenden Sitzung des Bauausschuss vorlegen. Geplant ist ein Baubeginn im Frühjahr 2010. Im August 2010 wird die Bahn AG dann auch die Überdachung an Gleis 1 in Angriff nehmen, die bis Ende 2010 gebaut sein soll.

Unstrittig ist auch der dritte und letzte Bauabschnitt des Hochwasserschutzes „Zentralort Hennef, Bereich Kläranlage“. Hierbei ist allerdings die Förderung nicht nur zugesagt, sondern auch bereits bewilligt: 1,6 Millionen Euro, also 60 Prozent der tatsächlichen Kosten in Höhe von rund 2,7 Millionen Euro trägt das Land. Da das Land seine Förderung allerdings auf die Jahre 2012 und 2013 verlagert hat, tritt hier die AöR in Höhe der Fördermittel in Vorleistung und erhält diese Vorausleistungen zu dem Zeitpunkt, zu dem die Landesförderungen greifen, also in den Jahren 2012 und 2013, zurückerstattet. Die beiden ersten Bauabschnitte von der Oberen Siegstraße bis zur Uferstraße und der Uferstraße bis zur Autobahn 560 haben wir bereits 2002 und 2005 fertig gestellt. Das Stadtzentrum ist seitdem selbst bei einem Jahrhunderthochwasser vor einer direkten Überflutung geschützt. Mit dem letzten Bauabschnitt – Baubeginn ist für das Frühjahr 2010 geplant – wird dieser Hochwasserschutz vervollständigt, indem nun auch die Kläranlage gesichert wird. Denn

würde diese bei einem Deichbruch überflutet und funktionsuntüchtig, besteht die Gefahr, dass die Innenstadt über die Kanäle überflutet wird.

Ein weiterer großer Posten betrifft die Investition in die Mehrzweckhalle, die in 2010 mit 2,3 Millionen Euro und weiteren 250.000 Euro für die Ersteinrichtung etatisiert ist. Dies war allerdings bereits mit dem Haushalt 2009 verabschiedet und zählt darüber hinaus zu einer der wichtigsten Maßnahmen der kommenden Jahre, um die Lebensqualität in unserer Stadt zu verbessern, das Sportangebot an die Bedürfnisse der Vereine und der Schule anzupassen und vor allem, um diese Schule endlich mit einer adäquaten Aula zu versorgen.

Andere, ursprünglich für 2010 geplante Maßnahmen haben wir zurückgestellt. So den geplanten Bau des Kunstrasenplatzes in Söven. Der ist nach Absprache der Vereine TV Rott und FC Hennef und mit Zustimmung des Stadtsportverbandes allerdings komplett umgeplant worden: Zunächst wird am Schul- und Sportzentrum ein weiterer Kunstrasenplatz gebaut, der allerdings nicht 2010, sondern erst ab 2011. Wie immer beteiligt sich der Verein mit 60.000 Euro, der städtische Anteil wird 2012 fällig und beträgt 280.000 Euro. Der Kunstrasenplatz in Söven wird dann in einigen Jahren realisiert.

Den Neubau der Kindertagesstätte Stoßdorf wollen wir 2013 in Angriff nehmen, die Kita Siegbogen 2011/2012. Die Erweiterung der Betreuung für Unter-Dreijährige müssen wir allerdings konsequent weiter betreiben, da das Kinderförderungsgesetz bis 2013 eine 35-prozentige Versorgungsquote für Kinder unter Drei anstrebt. Dazu werden wir 2010 für die Kita Bödingen 250.000 Euro aufwenden, für den Ausbau der Kita Dambroich weitere – über Zuwendungen finanzierte – 216.000 Euro im Jahr 2011.

Ich sagte es eingangs bereits: Wir haben mit eigenen Vorleistungen in Hennef-Mitte Grundlagen für weitere Investitionen geschaffen. Mit dem Place Le Pecq und dem Parkhaus haben wir vor einigen Jahren erste Meilensteine gesetzt, richtig in Schwung kam die Sache aber durch die Idee zu einem Generationenrathaus. Denn spätestens seit dem letzten Jahr ist dort wirklich etwas in Bewegung geraten. Das neue Haus der Sieg-Reha ist bereits in Betrieb, der Kopfbau wird gerade gebaut und für ein Seniorenheim inklusive betreutem Wohnen auf einem rund 5.800 Quadratmeter großem Grundstück gegenüber dem Parkhaus haben wir bereits Vorgespräche geführt, ein entsprechender Bauantrag liegt vor. Auch die Realisierung des Generationenrathauses wird bald möglich sein. Es hat sich ein Interessent für den Bau einer Kombination aus Ärzte- und Generationenrathaus gefunden. Indem wir als Stadt eines der beiden Gebäude als Generationenrathaus anmieten, ermöglichen wir den Bau beider Gebäude und damit die Ansiedlung eines Ärztehauses. Damit stärken wir nicht

nur den Wert dieses Stadtquartiers und seine Bedeutung als Standort für Mehrgenerationenwohnen, Soziales und Gesundheit. Wir wirken auch einem der wichtigsten Probleme des ländlichen Raumes entgegen: der Unterversorgung mit Ärzten. Natürlich sind dabei die Mittel der Kommunen begrenzt, aber was wir tun können, wollen wir auch tun: die nötige Infrastruktur schaffen und mit eigenen Mitteln Anreize schaffen, sich hier niederzulassen.

Einen ähnlichen Effekt haben wir am östlichen Stadteingang erlebt. Dort haben wir teils aus eigener Kraft, teils in Vorleistung für den Landesbetrieb Straßenbau, die Bahn und den Bund die Entwicklung der Bröltalstraße und den Ausbau der Autobahnanschlussstelle betrieben. Das hatte nicht nur zur Folge, dass der Verkehr dort nun besser fließt als vorher und das Gewerbegebiet mit REWE, Breuer und Lidl entstehen konnte, sondern es hat auch der Entwicklung unseres Neubaugebietes „Im Siegbogen“ einen wichtigen Impuls gegeben. Auch mit dem Bau der Siegtal-Grundschule haben wir ein Zeichen gesetzt. Nicht nur ein architektonisches, sondern eben auch eines, dass auf die Vermarktung positiv ausstrahlt. 30 Grundstücke sind dort mittlerweile verkauft, zehn mehr als 2009 erwartet – und das Jahr ist noch nicht zuende. Das ist ein wirklich toller Erfolg gerade in einem Bereich, den wir lange auch als Sorgenkind angesehen haben und der es nun nicht mehr ist.

Jetzt gehen wir, parallel zu weiteren Vermarktung, die Planung für den Neubaubereich südlich der Bahnlinie an und nehmen dabei hoffentlich den guten Schwung mit, den das Projekt „Im Siegbogen“ seit Anfang 2009 hat. Befördert wird der Schwung auch durch die konkreten Pläne für den S-Bahn-Haltepunkt, der samt der neuen Brücke Bodenstraße bis Ende 2011 fertig sein soll. Übermorgen werden wir das Neubaugebiet samt den Plänen für den südlichen Bereich bei einem Bauträgetag in der Schule präsentieren. Wieder ein guter Schritt in die richtige Richtung.

Alles in allem zeigt sich also, dass es Sinn macht, als Kommune zu investieren und in Vorleistung zu gehen, um private Investitionen zu generieren. Denn trotz aller regionaler Kooperationen stehen wir natürlich als Stadt in einem Wettbewerb und müssen unseren Bürgerinnen und Bürgern das bieten, was sie mit Recht erwarten: eine gute Nahversorgung, moderne Schulen, gute medizinische Versorgung, attraktive Wohngebiete, hochwertige Sportstätten und eine gute Ausstattung mit kulturellen und sozialen Angeboten. Nur all das zusammen bindet Einwohner, zumal die vielen Neubürger, an die Stadt und strahlt zugleich auch positiv auf die Wirtschaft aus. Langfristig sichern wir damit die wenigen Einnahmen, die wir als Kommune nun einmal haben. Und das sind an erster Stelle der Anteil an der Einkommensteuer und die Gewerbesteuer. Diese zu sichern und wenn möglich zu erhöhen,

ist letztlich der wichtigste langfristige Weg aus der Krise und die beste Gewähr dafür, auch zukünftige Krisen nur mit dem sprichwörtlichen blauen Auge zu überstehen.

Zum Schluss möchte ich Ihnen einen Überblick über den Stand einiger weiterer wichtiger Projekte geben. Da ist zunächst einmal die Ortsumgehung Uckerath, die uns ja schon seit vielen Jahren beschäftigt. Wir erwarten noch bis Ende des Jahres die Ergebnisse der Umweltverträglichkeitsprüfung für die große Variante, die „Variante 7“. Danach werden wir sehen, wie und in welchem Zeitrahmen es weitergehen kann.

Auch die Erweiterung der Allner Brücke und vierspurige Ausbau der B 476 zwischen dem Ortseingang Weldergoven und der Brücke wird bald umgesetzt. Der Landesbetrieb bereitet zurzeit das Planfeststellungsverfahren vor. Geplant ist, zunächst neben der alten Siegbrücke einen Neubau mit zwei Spuren zu errichten. Anschließend wird die alte Brücke gesperrt und saniert, so dass am Ende für den Verkehr von und nach Hennef je zwei Spuren zur Verfügung stehen. Die Kreuzung hinter der Brücke wird entsprechend umgebaut. Vorausgesetzt die Planfeststellung wird zügig eingeleitet, kann man mit einem frühesten Baubeginn Ende 2011 oder Anfang 2012 rechnen. Die Bauzeit dauert zwei bis drei Jahre.

Bei dem geplanten Bau der Unterführung Bröltalstraße hatte sich, wie Sie wissen, im Sommer dieses Jahres eine erfreuliche neue Entwicklung gezeigt: Der Landesbetrieb Straßenbau hat angekündigt, auf ein zeitaufwändiges Planfeststellungsverfahren zu verzichten, da Bundes- und Landesstraßen innerhalb der Ortsdurchfahrt durch einen Bebauungsplan geregelt werden dürfen. Mit dem 2007 aufgestellten Bebauungsplan „Bröltalstraße“ haben wir bereits eine ausreichende Grundlage für den Bau gelegt, allerdings muss der Bebauungsplan in zwei Bereichen ergänzt werden. Das erfolgt bis zum nächsten Sommer über ein Änderungsverfahren. Die weiteren Voraussetzungen müssen bis zum Sommer 2010 mit einer vom Bund genehmigten Eisenbahnkreuzungsvereinbarung zwischen dem Landesbetrieb Straßenbau und der DB-Netz AG und einer abgestimmten Entwurfsplanung geschaffen werden. Wahrscheinlich spätestens Anfang 2011 kann dann mit dem Bau begonnen werden. Bei einer geschätzten Bauzeit von einem Jahr ist eine Eröffnung 2012 möglich. Bisher waren wir von einer Eröffnung im Jahr 2014 ausgegangen. Dass das jetzt deutlich früher ist, ist eine sehr gute Nachricht für die Bürgerinnen und Bürger und den Einzelhandel im Zentrum. Die Unterführung wird den Verkehrsfluss in Hennef und die Erreichbarkeit des Zentrums spürbar verbessern und ist der letzte Baustein der Neugestaltung dieses Stadtbereiches.

Bei der Gelegenheit sei auch noch einmal auf das Verkehrsgutachten zur Frankfurter Straße hingewiesen. Auf Anregung des Ausschuss für Stadtgestaltung und Planung veranstaltet der Verein Stadtmarketing am kommenden Mittwoch einen Informationsabend zum Verkehrsgutachten speziell für Geschäftsleute und Anlieger und darüber hinaus alle interessierten Bürgerinnen und Bürger. Wir werden danach die Resultate dieses Abends prüfen und bei unseren weiteren Überlegungen berücksichtigen müssen.

Intensiv beschäftigt wird uns weiterhin die Regionale 2010, die im kommenden Jahr in die entscheidende Phase geht. Hier laufen zurzeit die Arbeiten zum Freischnitt der Schlossmauer Allner, die Vorbereitungen zum Info-Steg über die ehemalige Mühle in Allner die Baumaßnahmen am Parkplatz Stein und die Vorbereitungen zur Verbindung des Wanderweges von Stein nach Stadt Blankenberg. In den nächsten Wochen beginnen außerdem die archäologischen Untersuchungen auf der Altstadtfläche in Stadt Blankenberg durch das Rheinische Amt für Bodendenkmalpflege. Wir dürfen gespannt sein, was die Fachleute dort finden. Als erste Einzelmaßnahme des Regionale-2010-Projekts Natur und Kultur quer zur Sieg ist kürzlich die Sanierung des Pumpenhäuschens im Naturschutzgebiet Ahrenbachtal fertig gestellt worden. Die Eröffnung des Kindererlebnisrundganges in Stadt Blankenberg, die Einweihung der zugänglichen Altstadtfläche, das Stadtmodell für Blinde und die Einweihung des Marienbrunnchens Bödingen werden weitere Projekte sein, die 2010 für Aufsehen sorgen. Teil des Regionale-Projektes ist auch der durchgängige Siegtalradweg, in dessen Verlauf nun auch die Hennefer Lücken geschlossen werden. Vor allem die Engstelle Stachelhardt war immer ein Problem. Für uns ist besonders erfreulich, dass mit der Verlegung des Radwegs an dieser Stelle nun eine Lösung gefunden wurde, die den Felsen als landschaftlich prägendes Element erhält. Möglich wird das auch durch den Bau von Radfahr-Stegen parallel zu den Eisenbahnbrücken. Alles in allem ist das ein wichtiger Baustein des Tourismus in unserer Region und wir sind froh, dass sich der Rhein-Sieg-Kreis dieses Themas angenommen hat.

Nicht minder wichtig sind die zahlreichen Maßnahmen des Konjunkturpaketes, mit denen wir bereits begonnen haben und die noch auf dem Plan stehen. Die Sanierungen von Wirtschaftswegen sind bereits abgeschlossen, nun laufen die Planung der Baumaßnahmen zur Verbesserung der DSL-Versorgung. Darüber hatten wir uns ja im Juli dieses Jahres mit der Deutschen Telekom verständigt: Die Telekom wird sechs Kilometer neue Leerrohre und insgesamt rund 26 Kilometer Glasfaserleitungen verlegen und 18 neue Verteiler errichten. Damit wird die Versorgung von 23 Hennefer Ortsteilen erstmals hergestellt oder verbessert. Das entspricht 3.972 Haushalten und 605 Gewerbetreibenden, die im geplanten Ausbaugebiet liegen. Im Bereich Informationstechnologie werden zurzeit außerdem die

Vernetzungen der Realschule, der Grundschule Uckerath und der Einrichtungen in der Meys Fabrik umgesetzt. Im Bereich städtischer Gebäude sind aktuell Maßnahmen in einem Volumen von 1,3 Millionen Euro beauftragt und zum Teil bereits in der Umsetzung. So die Sanierung der Dächer des Gymnasiums und der Grundschule Hanftalstraße, die in den nächsten Wochen abgeschlossen sein werden.

Ein ganz anderes und viel grundlegenderes Thema ist die Neuaufstellung des Flächennutzungsplanes. Zurzeit wird der alte Flächennutzungsplan digitalisiert. Für den neuen werden Daten erhoben, gesammelt und zusammengetragen, so ist eine Kartierung der realen Flächennutzungen abgeschlossen, die naturräumliche Kartierung ist ebenfalls durchgeführt worden. Aufgearbeitet werden müssen noch die demografische Entwicklung und die Bevölkerungsprognose, die Themen Arbeit, Soziales und die technische Infrastruktur. Für das in diesem Zusammenhang neu zu erstellende Einzelhandelsgutachten sollen im Frühjahr 2010 Ergebnisse vorliegen. Fest steht, dass uns die Neuaufstellung des Flächennutzungsplans noch einige Zeit beschäftigen wird. Aber das liegt in der Natur der Sache. Die letzte Neuaufstellung hat immerhin von 1988 bis 1992 vier Jahre gedauert. Es ist wichtig, dass die Neuaufstellung gründlich und gewissenhaft umgesetzt wird, da der Flächennutzungsplan unsere wichtigste Grundlage für die zukünftige Planung der Entwicklung Hennefs ist.

Soweit der Ausblick auf die Sachthemen, die uns im kommenden Jahr immer wieder beschäftigen werden. Zusammenfassend möchte ich noch einmal sagen: Die finanzielle Situation ist nicht erfreulich. Wir müssen sparen, allerdings ist es unmöglich, den erschreckenden Einbruch der Einnahmen alleine durch Sparmaßnahmen bewältigen zu wollen. Viel können wir angesichts der alles in allem maßgeblichen Pflichtaufgaben sowieso nicht sparen. Und einige Bereiche der Stadt arbeiten seit langem an der Grenze dessen, was wir unseren Bürgern zumuten können, so die Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums. Hier müssen wir Abhilfe schaffen und können uns Sparen buchstäblich nicht leisten. Denn wer auf die Bremse tritt, bleibt irgendwann stehen. Wer allerdings nur Vollgas gibt, erhöht das Risiko, gegen die Wand zu fahren. Wir bemühen uns um einen gesunden Mittelweg. Der mag holprig sein und schmerzhaft, aber es gibt dazu keine Alternative. Oder, um es mit dem designierten Finanzminister Wolfgang Schäuble zu sagen: *„Wir fahren auf Sicht, dazu muss man sich offen bekennen.“* Unsere Maxime im Hinblick auf die Erhöhung der Kassenkredite und die Nettoneuverschuldung war, die Handlungsfähigkeit der Stadt sicher zu stellen. Zwar scheint es sich anzudeuten, dass die Steuerschätzung im November wieder etwas erfreulicher ausfällt, dennoch müssen wir auf Nummer sicher gehen und in der gegenwärtigen Situation eher vom schlechteren als vom besseren Fall ausgehen. Wichtig ist

dabei jedoch auch, dass wir mittelfristig die Perspektive weiteren Schuldenabbaus im Auge behalten, auch wenn wir in diesem und im nächsten Jahr erstmals nach Jahren nicht daran denken können.

Alles in allem bin ich mir aber sicher, dass wir mit dem nun vorliegenden Haushaltsentwurf die momentane Situation bestehen können, in der vor allem die sinkenden Steuereinnahmen und Landeszuweisungen unsere im Kern solide Rechnung verhegeln. Denn dass es auch anders geht, dass unsere Arbeit der grundsätzlich der richtige Weg ist, das haben die letzten Jahre eindeutig bewiesen.

Damit übergebe ich Ihnen nun den Haushaltsentwurf 2010 zur Beratung und bitte Sie angesichts der Lage, in ihren Haushaltsberatungen noch mehr als in den Vorjahren keine zusätzlichen Ausgaben ohne Deckungsvorschlag zu veranschlagen. Zusammen mit dem Haushaltsentwurf legen wir Ihnen auch den Wirtschaftsplan 2010 der Stadtbetriebe Hennef AöR vor, der in den nächsten Wochen in den Fachausschüssen und im Dezember im Verwaltungsrat der AöR beraten wird.

Ich danke Ihnen für die gute Zusammenarbeit des vergangenen Jahres und freue mich auf die konstruktive Arbeit zum Besten unserer Stadt mit den alten und den neuen Mitgliedern des Stadtrates.

Vielen Dank!